

„LICHT IM OSTEN“

Missionsbund für Ausbreitung des Evangeliums unter den Völkern des Ostens, E. V.

WERNIGERODE AM HARZ Fernruf 2841 · Telegramme: Gottesgabe

Postscheckkonto: Berlin 63326 · Bankkonto: Schoof, Wilkens & Co., Wernigerode

DEIN REICH KOMME-GRUSS

„Ist schon das Vergängliche herrlich,
wieviel herrlicher ist da erst das
Bleibende.“ 2.Kor.3,11.

Unser Dein Reich komme-Gruß soll ein kleiner Ersatz sein für die Nummer, die für den Ferienmonat August ausfällt. Der Julimonat brachte dafür eine Doppelnnummer, die ausgefüllt war mit einem kurzen Einblick in das Wirken, daß vom Missionsbund aus im Verlauf des vorigen Jahres geschehen konnte.

Wenn nun obiges Pauluswort unseren Gruß einleitet, so soll in demselben zum Ausdruck kommen, was uns nach unserer diesjährigen Glaubens- und Missionskonferenz besonders stark bewegt. Im Verlauf der einzelnen Konferenztage, im Dienst der berufenen Redner, in der Gemeinschaft der vielen Gäste während des Zusammenseins der täglichen Tischgemeinschaft – in allem erlebten wir in diesem Jahre besonders stark, wie herrlich schon das Vergängliche sein kann, wenn es unter dem Segen des Wortes steht und durch das Zeugnis des Wortes immer wieder zu Gott hinführt.

Rein inhaltlich war die diesjährige Konferenz wohl eine der gesegnetsten und tiefsten, die Gott uns in Verbindung mit unserem Werke schenken konnte. Welch eine stille Gotteskraft ging von den einzelnen Vorträgen aus! Es kann hier in diesem Gruß nicht auf einzelne eingegangen werden. Zusammengefaßt darf

aber gesagt werden: vom Eröffnungsabend an bis zur Schlußversammlung am Sonntagabend führte Gott die vielen Gäste fortschreitend in den tiefen Inhalt des Konferenzthemas hinein. Welch eine Weihe und Stille lag z.B. über dem Abend, wo unser Freund und Komiteemitglied Superintendent Hahn-Dresden über „die Gemeinschaft auf Grund gemeinsamer Kämpfe und Leiden“ sprach! Wie war es unserem Freunde Dr. Lilje, Berlin gegeben, in großer Freimütigkeit und die Lage der Gegenwart erfassend am Sonntagvormittag in der Festpredigt über „das Zeugnis der Kirche in Vollmacht“ zu sprechen! Dem verwandt waren auch die Vorträge der anderen Redner. Jedes Thema bot der Konferenzgemeinde eine neue Glaubensstärkung.

Vielleicht lag für manche in der Formulierung und im Aufbau des Konferenzprogramms etwas Entmutigendes. Der Kirche Christi sollte im Blick auf ihren geistlichen Aufbau zugerufen werden: „Zurück zu Christus! Zurück zur Gemeinde! Zurück zum Wort! Zurück zum Zeugnis!“ Also: „Zurück! zurück! zurück! und nochmals zurück!“ In diesen Tagen las ich eine von berufener Seite gegebene Schilderung der Marne-schlacht während des Weltkrieges. Als plötzlich der Befehl ausgegeben worden war: „Zurück!“, so sei das der Anfang gewesen von dem tragischen Ausgang des Krieges für Deutschland. Innerhalb der Reichsgottesgeschichte braucht ein Zurück aber nicht der Anfang von einem letzten Zusammenbruch zu sein. Es kann vielmehr der Anfang von dem Neuen, Reicherem und Vollkommeneren sein, das Gott innerhalb seiner Gemeinde in der Zukunft wirken und offenbaren will. Auch der Weg der Kirche Christi war innerhalb der Geschichte nie ein gradliniger. Nicht in jeder Zeit war der Dienst der Gemeinde ein Zeugnis in Vollmacht. Nicht immer hat man es so klar erkannt wie heute, daß Inhalt unseres Glaubens und unseres Bekenntnisses nur der Herr selbst in seinem Wort sein kann. Es klang daher durch alle Vorträge nicht etwa ein entmutigendes, den Glauben lähmendes „Zurück“ hindurch. In jedem Zurück lag für jeden Redner vielmehr das Positive: „Hin zu Christus!“ „Hin zur Quelle des Wortes!“ „Hin zur Gemeinde und zur Pflege der Gemeinschaft!“ „Hin zum Zeugnis, das aus der Vollmacht Gottes fließt!“

Auch über dem äußeren Verlauf der ganzen Tagung lag eine angenehme Ruhe und Stille; es gab keine äußeren Störungen und Aufregungen, keine Unruhe während der Tischgemeinschaft. Auch solches rein Äußerliche gehört mit zum Segen einer Konferenz. Eine besondere Freude war es uns auch, daß so manche Vertreter und Freunde verwandter Arbeit aus der Schweiz, Holland und Finnland auch in diesem Jahre gekommen waren, um die Gemeinschaft und den Dienst mit uns zu teilen. In ihrem warmen Gruß- und Schlußwort kam besonders stark zum Ausdruck, wie sie sich im Geiste Jesu Christi im Dienst am Wort, im Aufbau der Gemeinde und im Warten auf die Königsherrschaft Gottes mit uns eins wissen.

Unmittelbar der Glaubens- und Missionskonferenz ging die Generalversammlung unseres Missionsbundes voran. Sie nahm den üblichen, alljährlichen Verlauf, nur daß man in diesem Jahre etwas weniger einging auf die Arbeitsberichte des Vorstandes, um desto mehr auf die Fragen einzugehen, wie die Eingänge für das vor uns liegende Missionsjahr gehoben werden könnten. Daß man von den einzelnen Mitarbeitern, die direkt in der Arbeit stehen, nicht noch einen stärkeren Einsatz der Kräfte und der Zeit erwarten könne, war allen Komiteemitgliedern innerhalb der Generalversammlung klar. Es wurden verschiedene Anregungen gegeben, u.a. auch, daß die Komiteemitglieder ihre Kirchen- und Freundeskreise noch mehr auch auf die Arbeit aufmerksam machen möchten, die vom Missionsbunde aus getan wird.

Die bisherigen Mitglieder des engeren Vorstandes wurden einstimmig wiedergewählt. Zum erweiterten Vorstände gehörten bereits seit mehreren Jahren die Brüder: Pastor Lic. Brandenburg, Berlin-Lichtenrade; Direktor Friedrich Heitmüller, Hamburg und Superintendent Ungnad, Berlin-Charlottenburg. Um dem engeren Vorstände die alleinige Verantwortung in entscheidenden Fragen noch mehr abzunehmen, wurden zu den bereits genannten drei auswärtigen Vorstandsmitgliedern noch hinzugewählt Verlagsdirektor W. Schmitz, Gießen und zwei weitere Brüder, deren Berufung und Zusage noch nicht endgültig feststeht.

Die bisherigen Komiteemitglieder, aus denen sich die Generalversammlung zusammensetzt, blieben dieselben. Um dem Werk jedoch für die Zukunft noch eine breitere Grundlage zu geben, soll auch die Zahl der Komiteemitglieder noch wesentlich erweitert werden. Eine eingehende Besprechung fand auch über die Arbeitsmöglichkeiten der eigentlichen Ostmission statt. Es kam wohl allen neu zum Bewußtsein, daß Gott besonders auch unter den slawischen Völkern des Ostens, insoweit sie außerhalb von Sowjetrußland zu erreichen sind, eine weit offene Tür hat. Vielfach fehlen nur die Mittel, um die Aufgaben noch mehr und stärker aufzunehmen, die auf eine Lösung warten.

Der ganze Verlauf der Generalversammlung war daher auch weit mehr zuversichtlich als entmutigend. Nur das Defizit von etwas mehr als 12000 RM legte sich doch auf alle wie ein schwerer Druck. Ein verhältnismäßig bescheidenes Glaubens- und Missionswerk, wie auch das unsrige ist, kann nicht Jahr um Jahr ein größeres Defizit ertragen. Die einheitliche Bitte aller war daher, daß der Herr, der zu geben vermag über unser Bitten und Verstehen, selbst denen einen stillen Auftrag geben möchte, die auch heute noch in der Lage sind, andere in ihrem Dienst durch ein Wort der Ermutigung und durch ein Opfer der Liebe zu stärken.

Länger darf der Gruß nicht werden. Möchte er in allen denen, die bisher in ihrer Fürbitte, in ihrer Liebe und mit ihrem Segen auch hinter unserer Arbeit standen, vor allem einen Dank gegen den Herrn auslösen, dem auch unser Werk gehört. Wieviel Segen, Durchhilfe, Ermutigungen mit einem abgelaufenen Missionsjahr verbunden gewesen sind, das konnte zwar erlebt, kann in einem Briefgruß aber nicht erschöpfend gesagt werden.

Jakob Kroeker
Missionsdirektor

Wernigerode a.H., 1. August 1938.